

## Die Geschichte von Isidor Mausohr



An den Ufern eines wunderschönen Sees lebten einst viele schöne Vögel: schöne, weiße Schwäne, schwatzhafte Wildgänse, kunterbunte Enten, stolz dahin schreitende Graureiher und sogar ein großer, edler und sehr weiser Adler.

Am Ufer des Sees stand auch ein verlassenes Schloss, in dem zahlreiche Fledermausfamilien lebten. Wegen ihres Aussehens wurden sie von den Vögeln oft verspottet und gemieden und so verließen sie ihren Unterschlupf im Dachboden des alten Schlosses erst in der Dunkelheit.

Auch die junge Fledermaus Isidor Mausohr, Sohn des Fledermauskönigs und der Fledermauskönigin, lebte in dem Schloss; oft sah er tagsüber aus dem Fenster und konnte einfach nicht verstehen, weshalb nicht auch er im Sonnenlicht spielen und neue Freunde gewinnen konnte. „Die anderen Tiere mögen uns nicht“, sagte sein Vater, „weil wir kein schönes Gefieder haben und unsere Stimme nicht so schön wie jene der Rotkehlchen ist. Sie werden sich nie mit Dir anfreunden und Dich nur beleidigen und wegjagen. Spiel' also lieber mit den anderen kleinen Fledermäusen und denk' nicht mehr daran.“



Aber der arme Isidor hörte nicht auf die Worte seines Vaters, und so kam es, dass er an einem schönen Morgen, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, nach draußen flog und sofort einen schönen, weißen Schwan auf dem Wasser sah. Der Schwan hieß Dorothee und war der schönste, aber auch der eitelste Schwan auf dem See. Isidor wollte mit den kleinen Schwänen, ihren Kindern, Freundschaft schließen und flog einige Male um sie herum, um sich vorzustellen. Die kleinen Schwäne flohen aber vor ihm sofort unter die Flügel ihrer Mutter. Dorothee schrie ihn an, was er sich denn erlaube, tagsüber seine Unterkunft zu verlassen, um alle zu erschrecken. Sie werde ihm nie erlauben, mit ihren Kindern zu spielen. Inzwischen hatten sich auch andere Vögel eingefunden, die Dorothee Recht gaben und die arme hässliche Fledermaus belächelten. „Es tut mir sehr leid“ sagte Isidor, „wenn ich jemanden erschreckt habe. Es wird nicht mehr passieren und es wird auch nie mehr jemand durch mich gestört werden“. So kehrte der kleine, traurige Isidor zu seinem Schloss zurück.

Auch Otto Adlerauge, der alte und weise Adler, hatte dank seiner guten Augen von seinem Horst aus gesehen, was passiert war. Er flog zum See, landete neben Dorothee und sagte in strengem Ton: „Wieder einmal haben die Tiere des Waldes gezeigt, wie eingebildet und böse sie sein können; man kann nur hoffen,

dass sie das nicht einmal bereuen werden!“ Dann flog er zu seinem Horst zurück. Die Vögel waren über seine Worte sehr erschrocken, so als ob bald ein Unglück über sie hereinbrechen würde. Nur Dorothee waren die Worte von Otto Adlerauge gleichgültig; sie freute sich darüber, dass in Zukunft keine Fledermaus sie mehr stören würde.

Einige Zeit später kamen zwei Wilderer zum See und sahen den wunderschönen Schwan, schossen einen Pfeil auf Dorothee ab und verletzten sie schwer. Als sie den Schwan wegtransportieren wollten, war er ihnen zu schwer, und so ließen sie das verblutende Tier am Ufer liegen. Die anderen Vögel konnten Dorothee auch nicht helfen und überließen ihre verzweifelten Jungen ihrem Schicksal.

Doch Isidor sah alles von seinem Fenster aus, und ihm taten die einsamen jungen Schwäne leid. So versammelte der Fledermauskönig sofort mehrere seiner Untertanen und begab sich mit ihnen zu den jungen Schwänen. Er merkte sofort, dass Dorothee nicht tot war und dass sie Hilfe benötigte. Die Fledermäuse brachten Dorothee mit ihren Jungen zum Schloss und schon bald ging es Dorothee dank der liebevollen Pflege der Fledermäuse besser. Auch die Jungen verstanden nun, dass Isidor ihnen trotz seines Aussehens einen unbezahlbaren Dienst erwiesen hatte.

Als Dorothee erwachte, war sie sehr ängstlich. Ihre Jungen erzählten ihr jedoch sofort, was passiert war, und sagten ihr auch, dass sie ihr Leben den Fledermäusen und vor allem Isidor verdanke, der ihr das Leben gerettet hatte. Dorothee erinnerte sich auch an die harten Worte von Otto Adlerauge und verstand nun, wie gemein sie sich gegenüber Isidor verhalten hatte. Sie entschuldigte sich bei ihm und sagte ihm, dass von nun an jede Fledermaus am Seeufer willkommen sein würde.

So kann es auch heute noch passieren, dass man an den Ufern eines Sees im Schatten einer Schlossruine am helllichten Tage eine kleine Fledermaus beim Spielen mit ihren Freunden, den Schwänen, beobachten kann.